

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 29 (1961)
Heft: 7

Artikel: Die Jagd auf Menschen
Autor: C.G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-570441>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Jagd auf Menschen

Weshalb regen wir uns eigentlich so sehr über die nicht abreissenden Verfolgungen homophiler Menschen in aller Welt auf? Es hat oft den Anschein, als ob sich die Verfolgungen gegen den homophilen Menschen als solchen richten, den man innerhalb der Gesellschaft einfach unmöglich machen will. Das beweisen viele Fälle, die man auf der «normalen» Seite wegen Geringfügigkeit einfach ad acta legen würde. Nur bei Homosexuellen versucht man, ihnen Zentnergewichte anzuhängen, um ja wieder erneut demonstrieren zu können, wie die andere erotische Verhaltensweise abgrundtief von der mehrheitlichen verschieden sei.

Dass die Menschheit, selbst die gebildete, in manchen Fragen rückständig bleibt, sollten wir eigentlich längst wissen. Denken wir einmal kurz zurück. Im Tageskalender einer Zürcher Zeitung fand sich kürzlich folgende biographische Notiz über den berühmt-berüchtigten Abenteurer Cagliostro, der im Jahre 1785 in Paris in den Halsbandprozess der Marie Antoinette verwickelt war. Der Bericht fährt fort:

«Später versuchte Cagliostro in Rom für die ägyptische Freimaurerei zu wirken, weshalb ihn die Inquisition wegen Ketzerei zum Tode verurteilte. Pius VI. begnadigte ihn zu lebenslänglicher Haft: bei unmenschlicher Behandlung verbrachte Cagliostro die Gefangenschaft zuletzt in der Festung San Leone bei Urbino. Dort starb der «grandiose Lügner» 1795, von aller Welt vergessen.»

Stimmt diese biographische Notiz nicht nachdenklich? Um das Jahr 1790 herum gab es also nicht nur immer noch eine Inquisition, sondern sie hatte auch noch die Gewalt, Menschen wegen Ketzerei zum Tode verurteilen zu können. Und selbst in unserer «guten, alten Schweiz» wurde im Jahre 1792 noch von einer rein protestantischen Behörde die der Hexerei angeklagte Magd Anna Göldi in Glarus durch das Schwert vom Leben zum Tode gebracht. Das konnte in der gleichen Zeitspanne geschehen, in der Goethe und Mozart (um nur zwei Namen zu nennen) ihre unsterblichen Werke schufen.

Von diesen Todesurteilen über Ketzer und Hexen trennen uns heute anderthalb Jahrhunderte — was wiegen sie im Ablauf der Menschheitsgeschichte? Nahezu nichts. Auch wenn in diesen 160 Jahren die Menschheit sich durch die Technik zu ungeahnten «Höhen» hinaufentwickelt hat — darum ging doch nichts von den ihr innewohnenden blutigen, grausamen Instinkten verloren, wie sie sich in der Menschheitsgeschichte immer wieder zeigen. Die Verfolgung von unschuldigen Menschen unserer Art ist nur ein winziger Teilbezirk dieser dunklen Instinkte der Menschheit; dessen sollten wir uns immer bewusst werden, wenn wir über die Ursachen der Verfolgung nachdenken. Und gemessen am Jahre 1790 geht es uns heute relativ erträglich, wenn wir uns bemühen so zu leben, dass wir möglichst wenig Angriffsflächen nach aussen bieten. Aber der Notwendigkeit einer einwandfreien Verhaltensweise scheinen sich immer wieder allzu viele in keiner Weise bewusst zu sein, wenn man den Monatskalender der Sittlichkeitsvergehen in den Tageszeitungen vorgesetzt bekommt. Er enthält zwar immer *einen* schwachen Trost: die «Normalen» sind auch dabei. CG